

35 Jahre Kölner Philharmonie
Divertimento

»Ich küsse Ihre Hand, Madame«

Die goldene Ära des Tonfilmschlagers

Mittwoch
2. Februar 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam
und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie
Divertimento

»Ich küsse Ihre Hand, Madame«
Die goldene Ära des Tonfilmschlagers

Natalie Karl *Sopran*
Matthias Klink *Tenor*

Nordwestdeutsche Philharmonie
Ernst Theis *Dirigent*

Mittwoch
2. Februar 2022
20:00

Pause gegen 20:50
Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Werner Bochmann, Michael Jary/Marco Jovic (Arr.)

Ich weiss, es wird einmal ein Wunder gescheh'n ...
Heimat, Deine Sterne

Hans May, Wolfgang Friebe (Arr.)

Heut' ist der schönste Tag in meinem Leben

Werner Richard Heymann, Jakob Brenner (Arr.)

Ein Freund, ein guter Freund

Franz Doelle

An einem Tag im Frühling

Leo Leux, Gerhard Mohr (Arr.)

Es leuchten die Sterne

Lothar Brühne, Dietmar Mensinger (Arr.)

Der Wind hat mir ein Lied erzählt

Lothar Brühne, Horst Kudritzki (Arr.)

Ich brech' die Herzen der stolzesten Frau'n

Theo Mackeben, Gerhard Mohr (Arr.)

Du hast Glück bei den Frau'n, Bel Ami!

Franz Grothe, Horst Kudritzki (Arr.)

Manola

Franz Grothe, Ulrich Sommerlatte (Arr.)

Medley aus »Ich denke oft an Piroshka«

Pause

Franz Grothe, Ulrich Sommerlatte (Arr.)

Sing mit mir

Peter Kreuder, Siegfried Merath (Arr.)

Du gehst durch all meine Träume

Ralph Erwin, Fred Ralph (Arr.)

Ich küsse Ihre Hand, Madame

Theo Mackeben, Franz Stolzenwald (Arr.)

Bei dir war es immer so schön

Werner Bochmann, Willi Matthes (Arr.)

Kautschuk

Robert Stolz, Carl Michalski (Arr.)

Ungeküsst sollst Du nicht schlafen geh'n

Walter Jurmann, Bronislaw Kaper (Arr.)

Adieu, es ist zu schön, um wahr zu sein

Franz Grothe

Es ist nur die Liebe

Franz Grothe, Ulrich Sommerlatte (Arr.)

Sing mit mir

ZUM KONZERT

So richtig stumm war der Stummfilm nie. Von Beginn an, als das neue Medium sich nach 1900 die Kinosäle eroberte, saß ein Pianist am Klavier und begleitete das Geschehen auf der Leinwand mit bekannten Melodien. Später in den Zwanzigerjahren, als die Filme immer länger und künstlerisch wertvoller wurden, gab es die ersten Lichtspielhäuser mit einem Graben für ein Orchester. Es präsentierte eine eigens für den neuesten Spielfilm zusammengestellte, oft auch völlig neu komponierte Musik. Doch die rauschhaften Klänge des Kino-Orchesters konnten nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Film an sich immer noch stumm war. Zwischentitel wurden eingesetzt, um die Dialoge oder die Erklärung einer Szene für die Zuschauer verständlich zu machen. Diese Zeit ging 1927 zu Ende. In New York wurde erstmals ein Tonfilm gezeigt. In der Hauptrolle des Familiendramas *The Jazz Singer* sang der damals in den USA außerordentlich beliebte Entertainer Al Jolson seine größten Hits. Verständlicherweise war das Publikum von der Neuerung sehr angetan, und so wechselten sich fortan auch in weiteren Filmen Tanz- und Gesangsnummern mit Dialogen ab. Auf die bisherigen Zwischentitel konnte nunmehr verzichtet werden.

In Deutschland markierte im Januar 1929 die von Robert Land gedrehte Liebeskomödie *Ich küsse Ihre Hand, Madame* den Übergang vom Stumm- zum Tonfilm. Gegen Ende erklang zum ersten Mal in der deutschen Kinogeschichte von der Leinwand aus ein Schlager. Ein Tango mit der Musik von Ralph Erwin, der den gleichen Titel wie der Film trug: *Ich küsse Ihre Hand, Madame*. Es gab nur eine Einschränkung. Da der Hauptdarsteller Harry Liedtke nicht singen konnte, bewegte er die Lippen zu einer Schallplattenaufnahme mit dem bis heute legendären Tenor Richard Tauber, die in die Tonspur eingebettet wurde. Der sentimentale Schlager kam bei den Besuchern sehr gut an und die Produktionsfirmen brachten nun auch in Deutschland in rascher Folge Tonfilmoperetten und Revuefilme mit viel Musik in die Lichtspielhäuser. Dafür brauchten sie aber einen neuen Typ. Die singende Schauspielerin beziehungsweise der singende Schauspieler waren von nun an gefragt. Zu ihnen gehörte der bereits im Stummfilm erprobte Willy Fritsch, der aber erst jetzt sein volles Talent entfalten konnte. Fritsch trug 1930 maßgeblich zum Erfolg des Lustspiels *Die drei von der Tankstelle* bei. Mit von der Partie

waren Oscar Karlweis und Heinz Rühmann, und gemeinsam schmetterten sie ein Lied von Werner Richard Heymann, das zum Evergreen wurde: *Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Schönste, was es gibt auf der Welt*.

In der Aufbruchzeit des Tonfilms wurden auch die damaligen Operettenkomponisten gebeten, neben ihren Werken für die Bühne ebenfalls für das Kino tätig zu sein. Diesem Ruf folgten nicht nur Emmerich Kálmán, Franz Lehár und Paul Abraham. Auch Robert Stolz zögerte nicht. Er ließ sich 1936 die Musik zu der Filmkomödie *Ungeküsst sollst du nicht schlafen geh'n* einfallen, und es war die sehr populäre Darstellerin Liane Haid, die darin in ihrer Rolle als Kinostar das gleichnamige Lied erstmals anstimmte. Sehr geschätzt in der frühen Tonfilmzeit war auch der Sänger Joseph Schmidt. Da er aufgrund seiner geringen Körpergröße nach damaliger Ansicht für eine Bühnenkarriere zu klein war, wurde er im Film viel beschäftigt, weil eine geschickte Kameraführung das angebliche Manko ausgleichen konnte. Sein darstellerisches Talent und seine strahlende Tenorstimme brachte er 1936 in eine Verwechslungskomödie ein, in der er in einer Doppelrolle zwei Brüder spielte, die um eine junge Frau rivalisieren. Der Streifen hieß *Heut' ist der schönste Tag in meinem Leben* – und so lautete auch der Tenorschlager, den Hans May eigens hierfür komponierte.

Nur ein Jahr später wurde in Wien zum ersten Mal der Kriminalfilm *Premiere* gezeigt. Im Mittelpunkt der Handlung stand ein Revuestar mit Geheimnissen – und dieser österreichische Film war der Startschuss für Zarah Leanders Karriere. Der UFA in Berlin war klar: Diese Künstlerin aus Schweden hatte Starpotenzial und ihr wurde ein mehrjähriger Filmvertrag angeboten. 1937 drehte sie in Deutschland das Melodram *La Habanera*. Von Beginn an wurde großer Wert darauf gelegt, dass Zarah Leander in jedem ihrer Filme mindestens zwei erfolgreiche Schlager sang. Für die Musik zu *La Habanera* fiel die Wahl des Komponisten auf Lothar Brühne. Und ihm gelang mit dem Chanson *Der Wind hat mir ein Lied erzählt* einer der allergrößten Erfolge des deutschen Tonfilms.

Nicht weniger berühmt war in jenen Jahren das ungarische Multi-Talent Marika Röck. Sie sah blendend aus, sie konnte spielen, sie konnte singen und sie tanzte hervorragend. Einer ihrer Kinoerfolge in düsterer Zeit war 1942 *Hab' mich lieb*. Dieser Film erfüllte die Vorgaben der damaligen Machthaber, die auch für andere Produktionen galten. Dem Publikum sollte eine kurze Auszeit von der Realität gewährt werden – mit einer turbulenten Handlung und pompös in Szene gesetzten Revuenummern mit viel Gesang. Franz Grothe komponierte hierfür gleich zwei noch heute bekannte Titel: *Es ist nur die Liebe* und *Sing mit mir, lach mit mir, tanz mit mir in das Glück*.

Als sich 1955 das Wirtschaftswunder abzeichnete und Aufbruchstimmung über dem Land lag, wurde der Stadt Köln ein besonderes Privileg zuteil. In dem bereits 1919 eröffneten und heute noch existierenden Kino *Rex am Ring* wurde am 29. Dezember 1955 die in Ungarn spielende Komödie *Ich denke oft an Piroschka* uraufgeführt, zu der Franz Grothe wieder einmal die Musik schrieb. Wie in den Fünfzigerjahren üblich nahmen die Hauptdarsteller Liselotte Pulver, Gunnar Möller und Gustav Knuth an der Kölner Premiere teil und durften sich anschließend vor dem Vorhang auch verbeugen.

Jürgen Gauert

Natalie Karl

Natalie Karl, geboren in San Remo (Italien), ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe und wurde nach ihrem Studium an der Stuttgarter Musikhochschule an die Oper Köln verpflichtet, die für viele Jahre ihre Heimatbühne war. Ihr Repertoire umfasst Partien wie Susanna (*Le nozze di Figaro*), Zerlina (*Don Giovanni*), Norina (*Don Pasquale*), Gilda (*Rigoletto*), Rosina (*Barbier von Sevilla*), Ännchen (Freischütz), Musette (*La Bohème*), Blonde (*Die Entführung aus dem Serail*) und Adele (*Die Fledermaus*). Gastengagements führten sie u. a. an die Staatsoper Berlin, die Komische Oper Berlin, die Bayerische Staatsoper München, die Semperoper Dresden, die Volksoper Wien, den Palais Garnier und das Théâtre du Châtelet Paris, nach Stuttgart, Monte Carlo, Parma, Bologna, Verona und zum Hong Kong Arts Festival. Sie hat mit Regisseuren wie Günter Krämer, Robert Carsen, Marco Arturo Marelli, Andreas Homoki und Calixto Bieto sowie Dirigenten wie Kirill Petrenko, Christoph Eschenbach, Jeffrey Tate, Stefan Soltesz, Dirk Kaftan, Will Humberg und James Conlon zusammengearbeitet. Neben der Oper singt sie in Oratorien- und Galakonzerten sowie Liederabenden (u. a. Festspielhaus Baden-Baden, Alte Oper Frankfurt, Philharmonie Essen, Palau de la Música Barcelona, Royal Albert Hall London).



Zur ihren aktuellen Engagements zählen Rollen wie Rosalinde (*Die Fledermaus*), Corinna (*Viaggio a Reims*), Mimi (*La Bohème*) und Donna Anna (*Don Giovanni*) sowie im Konzertbereich Rossinis *Stabat Mater*, Mahlers *Das Klagende Lied* und das Requiem von Verdi. Bereits 2014 gab sie ihr erfolgreiches Desdemona-Debüt (*Otello*) an der Oper Köln unter Will Humberg. Es folgte Desdemona in einer Neuproduktion an der Oper Chemnitz, Weills *Die sieben Todsünden* in Mexico City, Rosalinde (*Die Fledermaus*) an der Semperoper Dresden und der Oper Köln, eine *Falstaff*-Neuproduktion (Alice Ford) an der Oper Köln, Amelia (*Simon Boccanegra*) in Darmstadt sowie *Blume von Hawai* an der Staatsoper

Stuttgart. In der Saison 2022/23 wird sie an der Oper Bonn die Jenny in der *Mahagonny*-Neuproduktion singen.

Ihre Aufnahmen umfassen u.a. Zemlinskys *Der Zwerg* und *Der Traumgöрге* sowie Alban Bergs *Lulu*-Suite (unter der Leitung von James Conlon), eine Solo-CD mit Arien und Liedern von J. Strauss (mit der Baden-Badener Philharmonie) sowie eine *Fledermaus*-Aufnahme (Adele). Mit Matthias Klink hat sie das Operettenprogramm *Die ganze Welt ist himmelblau* entwickelt und aufgenommen.

Bei uns war Natalie Karl zuletzt im Mai 2017 zu hören.

Matthias Klink

Der aus Stuttgart stammende Tenor Matthias Klink begann seine Karriere 1995 im Ensemble der Kölner Oper. Schon bald trat er freischaffend an den großen Opernhäusern und Festivals wie den Staatsopern Hamburg, Berlin und München, der Semperoper Dresden, dem Liceo in Barcelona, der Operá Lyon, der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper, der Met in New York, dem Festival in Aix-en-Provence, der Ruhrtriennale und den Salzburger Festspielen auf. In Salzburg ist er seit 1999 regelmäßig zu Gast, zuletzt im Sommer 2017 als Graf von Kent in Aribert Reimanns Oper *Lear* unter der Leitung von Franz Welser-Möst.



Im Laufe seiner Bühnenkarriere hat er sich ein enormes Repertoire erarbeitet, von den Tenorpartien Mozarts über Don José (*Carmen*), Faust in Berlioz' *Damnation de Faust*, Lenski (*Eugen Onegin*), Pierre Besuchow (*Krieg und Frieden*) und Tom Rakewell (*The Rakes Progress*) bis hin zu Jim Mahoney in Brechts/Weills *Mahagonny* oder auch den großen Operettenrollen von Lehár und Kálmán.

Neben der Oper ist Matthias Klink international als Konzert- und Liedsänger gefragt. Ein weiterer Schwerpunkt seines Schaffens sind Partien der klassischen Moderne und Uraufführungen, u. a. von Wolfgang Rihm und Luciano Berio. In jüngerer Zeit feierte er große Erfolge als Alwa in Bergs *Lulu* in München und Hamburg, als Mime (*Siegfried*) an der Lyric Opera Chicago, Herodes (*Salome*) und als Gustav von Aschenbach in Britten's *Death in Venice* an der Oper Stuttgart. Für dieses Rollenportrait wurde er 2017 von den Kritikern der Zeitschrift *Opernwelt* zum Sänger des Jahres gekürt und 2018 mit dem deutschen Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet. Seit Januar 2017 trägt er den Ehrentitel Kammersänger der Staatsoper Stuttgart.

In der Kölner Philharmonie war Matthias Klink zuletzt beim Neujahrskonzert 2019 zu hören.



Nordwestdeutsche Philharmonie

Mit jährlich rund 130 Konzerten in Deutschland und Europa nimmt die Nordwestdeutsche Philharmonie mit Sitz in Herford als eines von drei Landesorchestern eine besondere Stellung im nordrhein-westfälischen Musikleben ein. Unter der Leitung ihres Chefdirigenten Jonathon Heyward profiliert sie sich aber auch international als kultureller Botschafter der Region.

1950 als Städtebundorchester mit dem Auftrag gegründet, die Musiklandschaft in der Region Ostwestfalen-Lippe zum Blühen zu bringen, spielen die 78 Musikerinnen und Musiker mittlerweile nicht mehr nur in Konzertsälen zwischen Minden und Paderborn, Gütersloh und Detmold, sondern treten darüber hinaus bei Gastspielreisen in Häusern wie dem Concertgebouw in Amsterdam, der Tonhalle Zürich und dem Großen Festspielhaus in Salzburg auf. Neben Dänemark, Österreich, Holland, Italien, Frankreich, Spanien und Polen sorgte das Orchester mehrfach auch in Japan und den USA schon für ausverkaufte Konzertsäle. So hat sich das

Orchester seit seiner Gründung eine hervorragende Reputation in der Fachwelt und beim Publikum erarbeitet. Besonders die Jahre unter der künstlerischen Leitung des lettischen Dirigenten Andris Nelsons gaben dem Orchester neue und vielfältige Impulse.

Einen großen Stellenwert misst die Nordwestdeutsche Philharmonie, die seit dem Jahr 2002 auch eine eigene Stiftung besitzt, ihrem schul- und konzertpädagogischen Programm für die Konzertbesucher von morgen bei. Mit ihren Konzerten für Kinder und Jugendliche, den Besuchen der Musiker in den Schulen und dem Angebot an Klassen, an den Proben teilzunehmen, gelingt es ihr, junge Hörer an klassische Musik heranzuführen.

Rund 800 Musiktitel, die von dem Orchester eingespielt wurden, finden sich im Archiv des Westdeutschen Rundfunks. Regelmäßig hören kann man die Nordwestdeutsche Philharmonie nicht nur im Radio, sondern auch auf mehr als 200 Schallplatten- und CD-Einspielungen. Live-Aufnahmen aus großen internationalen Konzertsälen erscheinen in einer eigenen CD-Edition.

In der Kölner Philharmonie war das Orchester zuletzt im September 2021 zu Gast.



Ernst Theis

Ernst Theis, geboren in Oberösterreich, studierte in Wien an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Seine Anfänge als Dirigent liegen bei den Österreichischen Kammermusikern, als deren künstlerischer Leiter und Geschäftsführer er sich von 1991 bis 2003 intensiv mit Musik der klassischen Moderne, zeitgenössischer Musik und später auch mit der Wiener Klassik beschäftigte. Nach einem Einspringer

1996 an der Wiener Volksoper wurde er dort für fast vier Jahre Kapellmeister. Im selben Jahr nahm er an einem internationalen Dirigentenwettbewerb im Rahmen der Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt teil, den er für sich entscheiden konnte.

Seine Karriere führte ihn danach zu vielen Orchestern wie den St. Petersburger Philharmonikern, dem Sinfonieorchester Basel, den Bochumer Symphonikern, der Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz, den Warschauer Philharmonikern, den Orchestern der deutschen Radiostationen Saarbrücken/Kaiserslautern (SR), Köln (WDR), München (BR), Hannover (NDR), Leipzig (MDR) sowie dem ORF Radio-Sinfonieorchester Wien, dem Brucknerorchester Linz, der Slowakischen Philharmonie und dem Osaka Symphony Orchestra. Seine aktuellen Debüts stehen beim Sinfonieorchester der Deutschen Oper Berlin und beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin bevor.

Von 2003 bis 2013 war er Chefdirigent der damals zunächst krisenbehafteten Staatsoperette Dresden. Seine künstlerische Arbeit eröffnete diesem Theater den Tonträgermarkt, ermöglichte nach und nach Gastspiele in renommierten Konzertsälen wie der Kölner Philharmonie, der Hamburger Laeiszhalle oder dem Brucknerhaus Linz und führte wiederholt zu Einladungen zu Festivals wie dem Kurt Weill Fest Dessau. 2011 erfolgte der politische Beschluss für einen Theater-Neubau, das neue Theater wurde im Dezember 2016 eröffnet, womit auch der Bestand des

Hauses gesichert werden konnte. 2013 verließ Ernst Theis Dresden, um sich neuen Ideen zu widmen, blieb aber auch aufgebauten Konzeptlinien wie dem Projekt *RadioMusiken* treu. 2020 präsentierte er das Projekt im traditionsreichen Gewandhaus Leipzig zusammen mit dem MDR Sinfonieorchester.

Ernst Theis hat zahlreiche Aufnahmen u.a. mit dem Münchner Rundfunkorchester, dem Brandenburgischen Staatsorchester, der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken/Kaiserlautern und dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien eingespielt.

Bei uns war Ernst Theis zuletzt im Februar 2013 zu Gast.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Jürgen Gauert
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Natalie Karl © Thorsten
Karl; Nordwestdeutsche Philharmonie ©
Sandra Kreutzer; Matthias Klink © Thorsten
Karl; Ernst Theis © Künstleragentur

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

